

Eupen, den 29.03.2017

Das Wort den Parteien

Titel: Tierquälerei

Durch die neuerlichen Schlagzeilen um den größten Schlachthof Belgiens gewinnt die Thematik der Tierquälerei erneut an Brisanz. Die Aufnahmen der Aktivisten der Tierschutzorganisation *Animal Rights* zeigen das gesamte Ausmaß des unsäglichen Leids, welches die Tiere vor und während der Schlachtung erleiden müssen. Allerdings sind diese Aufnahmen kein Einzelfall und oft sind wir uns des gesamten Ausmaßes dieser Praktiken nicht bewusst.

Tierquälerei gibt es in vielen Formen, sei es durch körperliche Misshandlung, Vernachlässigung, nicht artgerechter Haltung und den langen oft quälenden Transport. So war gegen Ende Februar in Raeren ein Fall von Tierquälerei aufgetreten, als 47 verwaahlte und kranke Tiere aus einem Wohnhaus gerettet werden konnten. Dieser Umstand zeigt umso mehr, dass ein Umdenken in unserer Gesellschaft unbedingt notwendig ist.

Tierschutzorganisationen versuchen bereits seit Jahren, auf die Problematik der Tierquälerei hinzuweisen und einen bewussteren Umgang in Sachen Tierhaltung zu erreichen. Wie kann man Tieren nur so etwas antun mag sich so mancher fragen, jedoch, und das ist der springende Punkt, tragen wir alle die Verantwortung für diesen makabren Umgang mit Tieren.

Unsere Gesellschaft ist einzig auf die Prämisse von Produktivität und Schnelllebigkeit ausgelegt. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis sowie den Umgang mit den Tieren. Aus diesem Grund schredden wir männliche Küken, da sie keine Eier legen, Töten Füchse für ihren Pelz oder schlachten Schweine bereits nach wenigen Monaten, sobald sie das geforderte Gewicht erreicht haben. Die Liste der Beispiele ist lang, wenn man sich der Wahrheit nicht verschließt. Auch in der Pharmaindustrie kommt es zur „legalen“ Tierquälerei, wenn Tiere zu Versuchszwecken mit Medikamenten vollgepumpt oder ihr Verhalten für Forschungszwecke konditioniert wird. Haustiere sind ebenfalls häufig Opfer von Tierquälerei, da sich die Besitzer oft nicht über eine optimale Haltung informieren.

Vivant-Ostbelgien plädiert für ein grundlegendes Umdenken in puncto Tierschutz und deren Wohlergehen, denn es sind die Tiere, die für die Handlungen der Menschen bezahlen. Schopenhauer sagte einst: „Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.“ Aus diesem Grund sieht die Vivant-Fraktion es als ihre Pflicht an, die Gesellschaft auf das Wohlergehen der Tiere hinzuweisen und sich aufrichtig gegen Tierquälerei in jeglicher Form auszusprechen. Als Anfang hat die Vivant Fraktion eine Resolution im PDG eingereicht mit dem Ziel das betäubungslose Schächten zu verbieten, ein Anfang. Weitere Vorschläge werden folgen.

Michael Balter und Alain Mertes

Vivant-Ostbelgien